

28.09.2023

Zu Zanele Muholi: Zukunftsvision

«Hast du gewusst, dass Tauben früher in Städten lebten, und dass sich Hunderte davon auf einen Brotkrümel gestürzt haben, sollte er heruntergefallen sein? Ausserdem gab es im Stadtzentrum von Luzern Autos und Busse, überirdisch! Der Lärm und das Chaos hätten mich verrückt gemacht. Ich bin froh, in der heutigen Zeit zu leben.»

«Ich bin mir nicht sicher, ob die Menschen damals das nicht genau so fühlten. Ich meine, dass sie in ihrer Zeit leben wollten. Obwohl ich dir zustimme, dass es kaum vorstellbar ist.»

«Ja. Und das sind ja noch Banalitäten, wenn ich daran denke, was damals im Kunstmuseum Luzern gezeigt wurde. Eine regelrechte Menschenschau war das. Und weisst du warum? Weil Menschen, die nicht dem sogenannten «Mainstream» entsprachen, unter sogenannter «Diskriminierung» litten. Das bedeutet, dass sehr viele sich sehr ähnlich waren und sich andere stark oder weniger stark von ihnen unterschieden haben. Diese wurden dann z. B. in der Öffentlichkeit angestarrt, beleidigt oder sogar gewalttätig angegangen.»

«Was heisst «beleidigt»?»

«Das heisst, dass Menschen andere Menschen mit Worten verletzt haben. Und das nur, weil sie sich selbst waren. Es zwang sie, sich in der Öffentlichkeit zu verstecken und zu verstellen, um ein einigermaßen angenehmes Leben zu führen. Es brauchte für viele Menschen extrem viel Mut, zu sich zu stehen. Du kannst dir vorstellen, dass einige diesen Mut einfach nicht aufbringen konnten und so IHR GANZES LEBEN LANG als jemand anderes lebten.»

«Okay, jetzt bin ich mir sicher, dass die Menschen von damals nicht in dieser Zeit leben wollten. Aber sag, was war das mit deiner Menschenschau?»

«Es gab damals eine Ausstellung über sogenannte «queere Menschen» mit nichtweisser Hautfarbe.»

«Das musst du mir erklären.»

«Ich weiss nicht alles genau, ich habe bloss einige Aufzeichnungen eines vorfährigen Menschen von mir gefunden, die die Ausstellung

beschreiben. Übrigens, das Wort «vorfährig» gab es damals noch gar nicht. Es wurde erfunden, um die Genderproblematik mit «Vorfahre» und «Vorfahrin» zu lösen. Damals hätte ich schreiben müssen «einige Aufzeichnungen eines Vorfahren oder einer Vorfahrin» oder «einer/eines Vorfahren/-in» oder so, ich kenne das System nicht genau. Jedenfalls hätte ich auch damit bloss die beiden Geschlechter «Mann» und «Frau» gemeint. Es gab auch noch * und :, ziemlich kompliziert, dabei wollten die Menschen damit bloss alle mitmeinen. Stell dir vor, es gäbe heute für jedes Geschlecht eine andere Formulierung, wir bräuchten ein ganzes Buch für einen einzigen Satz! Zum Glück müssen wir heute nicht mehr «gendern», so hiess das glaube ich, sondern haben eine Bezeichnung für alle. Aber zurück zu deiner Frage. Soweit ich es verstanden habe, bedeutete «queer» sein, nicht dem damaligen Ideal eines heterosexuellen Mannes oder einer heterosexuellen Frau zu entsprechen.»

«Das heisst ja, dass heute fast alle Menschen queer wären.»

«Ja, das heisst es. Uns eingeschlossen. Aber damals war das nicht so. Irgendwo habe ich gelesen, es waren 10% oder so. Und das waren natürlich nur diejenigen, die sich getraut haben, zu sich selbst zu stehen.»

«10%? Die haben das wirklich ausgerechnet? Die hatten wohl keine anderen Probleme. Eine solche Statistik ist sogar noch belangloser als meine Studie über die Anzahl Schnitze bei Mandarinen oder die Statistik über das Verhältnis der verschiedenen Farben bei Smarties.»

«Damals war das wichtig. Es könnte sogar dazu beigetragen haben, dass wir uns heute keinen Kopf mehr um solche Sachen machen. Weisst du, damals wurde richtiggehend um Akzeptanz gekämpft. Es war ein Krieg. Und ich würde vermuten, dass dieser Kampf uns die heutige Selbstverständlichkeit erst ermöglicht hat.»

«Ja, das wird so sein. Aber ich meine, die Menschen waren doch damals auch schon ziemlich schlau. Es geht mir nicht in den Kopf, wie sie die Welt derart zweiteilen konnten, in Männer und in Frauen.»

«Diese Zweiteilung ist noch gar nicht alles. Hast du gewusst, dass noch früher nur Männer studieren oder abstimmen durften?»

«Ah, studieren bedeutet, Dinge zu lernen, oder? Die mussten damals noch alles erklärt bekommen, lesen und ausprobieren, um es zu wissen und zu können.»

«Genau, das bedeutet es. Und dafür haben sie wahnsinnig viel Zeit gebraucht.»

«Das könnte ein Grund sein, weshalb Manches damals so komisch war. Sie hatten einfach nicht genug Zeit. In einem ganzen Leben konnten diese Menschen nicht so viel lernen, wie wir in einem Tag an Wissen und Können aufnehmen können.»

«Ist so. Bei uns bekommen wir bei der Geburt alles bereits vorhandene RELEVANTE Wissen und Können auf den Welten mit, und es entfaltet sich genau zum richtigen Zeitpunkt. Bei ihnen war es eben das Geschlecht, das sie mitbekamen. Und es gab nur die Auswahl zwischen männlich oder weiblich.»

«Wahnsinn. Es funktionierte so vieles ganz anders. Wir können uns das gar nicht vorstellen. Aber ich habe immer noch nicht verstanden, was es mit der Menschenschau auf sich hatte.»

«Ah ja, wir sind wohl etwas abgeschweift. Damals wurden riesige Fotografien von queeren Menschen in der Ausstellung gezeigt. Die Ausstellung sollte bewirken, dass «die Welt gequeert wird», also dass queere Menschen in der Gesellschaft mehr akzeptiert wurden und selbstverständlicher waren. Und dafür haben die Menschen auf den Bildern ein riesiges Opfer gebracht. Sie haben sich fotografieren und ausstellen lassen und somit sich selbst öffentlich gemacht. Sie haben quasi ihre Privatsphäre abgegeben, um für ihre Sache zu kämpfen. Unglaublich mutig! Du musst dir vorstellen, das war in einer Zeit, in der solche Menschen aufgrund ihrer Identität diskriminiert wurden. Dieses Wort kennst du ja jetzt.»

«Das ist ja furchtbar. Es gab doch damals auch Menschenzoos, oder nicht?»

«Davon habe ich gehört. Soweit ich weiss, war das aber einige Jahre vor dieser Ausstellung. Menschenzoos waren zur Zeit der Ausstellung bereits verboten.»

«Obwohl ich diese Menschenschau nicht viel besser finde.»

«Ich verstehe deine Ansicht. Aber ich glaube, der Kontext und die Absicht, in der sie gezeigt wurde, war ein sehr anderer als bei den Menschenzoos. Es ging um eine weit reflektiertere Aussage.»

«Was ist denn mit diesen Menschen nach der Ausstellung passiert? Wurde ihnen Gewalt angetan?»

«Das weiss ich nicht. Wahrscheinlich nicht, ich habe jedenfalls nichts darüber gelesen. Es ist auch schwer zu sagen, wie akzeptiert sie zu diesem Zeitpunkt in der Gesellschaft waren. Wahrscheinlich wurde es besser, ansonsten hätte diese Ausstellung nicht stattfinden können. Es war ja ein sehr renommiertes Museum. Aber dass es noch nicht gut war, wird ebenfalls deutlich. Ansonsten hätten die Betroffenen niemals eine solch einschneidende Ausstellung gemacht. Es gab schon damals sogenannte «Safe Spaces», in denen diese Menschen so sein konnten, wie sie waren. Vielleicht haben sie sich dort zurückgezogen und erholt.»

«Safe Spaces. Weisst du, das bedeutet, dass die Welten heute alle Safe Spaces sind. Ich bin wahnsinnig froh, dass ich jetzt lebe.»

«Ich auch. Ja, ich auch.»